

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rhaingau Rhaingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheinung: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen: kosten die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 30 Pf. Der Bezugspreis beträgt 1.— Rm. Bei Postbezug 1.50 Rm.

Nummer 105.

Donnerstag, den 16. September 1926

30. Jahrgang

Neues vom Tage.

Zwischen der deutschen und der tschechoslowakischen Regierung ist vereinbart worden, daß die im Juli begonnenen Handelsverhandlungen am 30. September in Berlin fortgesetzt werden sollen.

Das internationale Komitee des Roten Kreuzes veranstaltet am 21. September in Genf eine Gedächtnisfeier für den Geburtstag Moyniers, des Gründers und ersten Präsidenten des Komitees.

Der Deutsche Bergarbeiterverband wird nach einer Erklärung aus Bochum zum 26. September eine Reichskonferenz nach Düsseldorf einberufen, wo zu dem Beschluß der Exekutive der Bergarbeiterinternationalen Stellung genommen werden soll, nachdem die Landesorganisationen beauftragt werden, die Frage eines Solidaritätsstreiks für die ausgesperrten englischen Bergarbeiter Erwägung zu ziehen.

Die angekündigte Sitzung des Reichsparteiausschusses des Deutschen Volksbundes findet am 31. Oktober in Erfurt statt. Am 30. Oktober findet ebenfalls in Erfurt eine Sitzung des Reichsparteivorstandes statt.

Reichsminister Dr. Marx hat der Deutschen Demokratischen Partei für die Begrüßungsworte anlässlich des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund in einem Schreiben seinen und der Regierung Dank ausgesprochen.

Stresemann und die Presse.

Der augenblicklich in Genf weilende Reichsaussenminister Stresemann hat aus Anlaß des Zutritts der sogenannten Locarno-Verträge Gelegenheit genommen, die englischen Pressevertreter zu empfangen und diesen seine Ansicht über dieses Abkommen darzulegen.

Der deutsche Reichsaussenminister wies dabei auf die Wichtigkeit und die politische Bedeutung des Locarno-Vertrages hin unter besonderer Hervorhebung des bedeutsamen Moments, den der englische Außenminister Sir Austen Chamberlain dabei gehabt habe. Dem Genannten, sowie der englischen Regierung Dank auszusprechen für ihre wertvolle Anteilnahme bei dem Zustandekommen des Vertrags von Locarno ist ihm heute Pflicht und Bedürfnis. Der Zusammenhang zwischen dem Werk von Locarno und dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sei nicht nur normaler Natur. Beide seien bedeutsame Schritte der bewußten und entschlossenen Arbeit einer Politik der gegenseitigen Befähigung und der Verständigung zu dem System der europäischen Verständigung, der darauf aufgebauten Zusammenarbeit. Voraussetzung dieser Verständigung sei ein Geist des Vertrauens, der zunächst bei den Führern vorhanden sein und von da aus in den Völkern sich ausbreiten müsse.

In den am Locarno-Vertrag beteiligten Ländern sei die einmalige deutsche Anregung zu einem Sicherheitspakt zunächst auf hartes Mißtrauen gestoßen und es sei erst im Laufe der Verhandlungen, dieses Mißtrauen in den einzelnen Ländern zu zerstreuen. Auch sonst hätten sich im Laufe der Verhandlungen viele Schwierigkeiten ergeben, die mehrfach, wie in London und bei den früheren Jahresverhandlungen in Genf, ersten Krisen geführt hätten. Ihre Überwindung sei dem Willen aller zur vertrauensvollen Zusammenarbeit zum mindesten der wertvollen Mitteltätigkeit der englischen Politik zu danken.

Minister Stresemann wies anschließend darauf hin, daß die deutsch-französische Verständigung keine Beeinträchtigung der englischen Interessen bedeute. Dies gelte auch von den Verhandlungen über einen Eisenpakt, an denen die englische Regierung auf Grund eigener Entschliebung sich nicht beteilige. Am Schluß gab der Minister der Hoffnung Ausdruck, daß das gemeinsame Werk von Locarno sich zum Wohle aller Völker immer weiter auswirken möge.

Das Befriedigungsabkommen.

Weitere Einzelheiten.

Zu dem dieser Tage bekanntgegebenen Befriedigungsabkommen mit der Rheinlandkommission erfährt man jetzt noch folgende Einzelheiten:

Was die Separatisten angeht, so bleibt die Verfolgung von Hochverrat, Landesverrat und Spionage den deutschen Behörden ausdrücklich vorbehalten. Die deutschen Behörden sollen in ihrem Vorgehen gegen die eigentlichen Separatisten nicht behindert. Eine große Anzahl von Fällen dürfte durch das Londoner Schlußabkommen vom August 1924, das eine vollständige gegenseitige Amnestie im besetzten Gebiet herbeiführt, erledigt sein. Ernsthaftige Separatistenumtriebe sind nicht mehr erfolgt. Die Besatzungsbehörden werden sich eine gewisse Sicherung gegen die Verfolgung derjenigen vorbehalten, die als Lieferanten, Zuträger von Informationen und gesellschaftlich mit den Besatzungsbehörden in Verbindung stehen.

Die Abmachungen über die Behandlung der Delikte werden sich praktisch so auswirken, daß politische Gefangene im Sinne des Ruhrkampfes überhaupt nicht in Frage kommen, da diese bereits durch das Londoner Abkommen vom August 1924 befreit worden sind. Das neue Abkommen bezieht sich nur auf 1. gemeine Vergehen, wie Diebstahl, Körperverletzung, gewerbnährige Unzucht und 2. Verstöße gegen die Ordnanzen der Rheinlandkommission, wie Passvergehen, Verteilung von Flugblättern und Zugehörigkeit zu verbotenen Organisationen. Die Zahl der letzteren, die nach dem Abkommen in Freiheit gesetzt werden, beträgt neun Personen, die Zahl der wegen gemeiner Delikte Verurteilten beträgt etwa 168 Personen. Davon werden etwa 45 auf Grund des neuen Abkommens den deutschen Behörden übergeben. Diese Zahlen stehen aber noch nicht endgültig fest. Ueber die bestlichen 123 wegen gemeiner Delikte Verurteilten, soweit sie nach deutscher Auffassung überbestraft sind, wird gemäß dem Abkommen verhandelt. Die Bestimmungen über die Zurückführung der Ausgewiesenen und Amnestiobenen betreffen nur noch Fälle, die vor dem Ruhrkampf spielten. Die Fälle von Amtsentfernungen sind 44, die der Ausweisungen 42, wobei sich beide Fälle zum größten Teil decken. Voraussichtlich wird zunächst die Hälfte der Ausgewiesenen und Amtsenthobenen rehabilitiert werden. Natürlich geht das Bestreben dahin, die gesamten Konflikte zu beseitigen. Das Befriedigungsabkommen konnte mit der Frage der Truppenverminderung

deshalb nicht verbunden werden, weil beide Fragen auf verschiedenen Grundlagen beruhen. Es handelt sich zunächst darum, zur Beseitigung von Konfliktsstoffen die Frage der von Deutschland schon immer beanstandeten Schutzordnungen zu bereinigen. Die Angleichung der gesamten Organisation der Rheinlandkommission an die gegenwärtige politische Lage wird voraussichtlich demnächst in Angriff genommen werden können.

Zum Attentat auf Mussolini.

Der italienisch-französische Konflikt.

Nach einer Meldung aus Paris hat Ministerpräsident Poincaré den italienischen Botschafter empfangen. Im Laufe der Unterredung ist die Frage der in Frankreich lebenden antifaschistischen Emigranten aufgeworfen worden.

Nach dem „Matin“ scheint es nicht, daß der italienische Botschafter namens seiner Regierung bestimmte Wünsche ausgesprochen hat. Er habe sich damit begnügt, dem Ministerpräsidenten die starke Erregung der öffentlichen Meinung in Italien zum Ausdruck zu bringen, die die französische Regierung einer gewissen Mitschuld infolge ihres Entgegenkommens gegenüber den antifaschistischen Organisationen beschuldige.

Poincaré sei es nicht schwer gefallen, dem Botschafter zu beweisen, daß die Verantwortung für das Attentat ausschließlich der italienischen Polizei zur Last falle, die allein die Möglichkeit habe, den Zutritt zum italienischen Gebiet einer Person



Benito Mussolini.

unmöglich zu machen, die nicht einmal ihre Identitätspapiere besitze. Das scheint übrigens, so habe Poincaré erklärt, auch die Ansicht der italienischen Regierung zu sein, die infolge des Attentats zahlreiche Personalveränderungen innerhalb der italienischen Polizei vorgenommen habe.

Die Folgen von Locarno.

Baldiges Ende der Besetzung.

Die Londoner Blätter veröffentlichen ausführliche Berichte aus Genf über den Empfang der in Genf weilenden englischen Journalisten durch Stresemann. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“, dessen Darstellung die eingehendste ist, hebt hervor, daß Stresemann auf die an ihn gestellten Fragen in „ausgezeichnetem Englisch“ geläufig antwortete.

Der Genfer Berichterstatter der „Morning Post“ schreibt, Stresemann habe es klar erkennen lassen, daß Deutschland eine neue Verteilung von Mandaten oder einer Reorganisation

einiger seiner Kolonien erwarte. Der Berichterstatter erwähnt jedoch ebenso wie die übrigen, Stresemann habe hinzugefügt, wann und ob die Grundlage für ein Vordringen der kolonialen Ansprüche vorliegen werde, sei von künftigen Entwicklungen abhängig.

Der Genfer Korrespondent des „Daily Chronicle“ stellt Stresemanns Erklärungen über den Eisenpakt in den Vordergrund seines Berichtes, der in dem Blatt an erster Stelle veröffentlicht wird. Dem Korrespondenten zufolge besteht in Völkerbundsreisen die weitverbreitete Hoffnung, daß die Frage des besetzten Gebietes bald durch allseitige Zustimmung geregelt wird. In deutschen Delegationskreisen wird, so sagt der Korrespondent, die Hoffnung ausgedrückt, daß die englische Ansicht in dieser Frage bald die Oberhand haben werde, nämlich die Ansicht, daß Locarno und die Befestigung unvereinbar sind und daß, wenn irgendeine Logik in Locarno enthalten ist, dies bedeuten müsse, daß die Grenzen der in Betracht kommenden Länder jetzt so gesichert sind, daß Besatzungsstreitkräfte vollkommen unnötig sind.

Politische Tagesschau.

Der Stand der Reichsfinanzen. Nach einer Uebersicht des Reichsfinanzministeriums betragen die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben im August 1926 insgesamt 651 431 943,07 Rm., wovon 461 884 228 Rm. aus Einnahmen aus den Besitz- und Verkehrssteuern stammen, während aus Zöllen und Verbrauchsabgaben 189 537 715 Rm. eingenommen wurden. Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben für die Zeit vom 1. April 1926 bis 31. August 1926 betragen insgesamt 2 814 728 765,97 Rm., wovon auf Einnahmen aus Besitz- und Verkehrssteuern 1 911 545 857 Rm. und auf Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchsabgaben 903 018 009 Rm. entfallen.

Die Verwaltungsreform im Reich. Die Wiener Blätter melden, äußerlich sich der Reichsinnenminister Dr. Ruzik auf der Tagung des Vereins für Kommunalpolitik in Wien wie folgt: Nach seiner Auffassung ist die Verwaltungsreform ein dreigeteiltes Problem des staatspolitischen Willens. In der Verwaltungstechnischer Hinsicht sei das Problem ein solches der Behördenreform und der Büroreform. Im übrigen sei eine Verwaltungsreform natürlich abhängig von dem Willen der Regierung und der Parlamente im Reich, Ländern und Gemeinden. Ohne organische Abgrenzung der Aufgaben zwischen diesen drei Körperschaften müsse jede Reform in den Anfängen stehen bleiben.

Das Verbot der „Standarte“. Wie aus Berlin gemeldet wird, tritt der preussische Minister des Innern bezüglich des Verbots der „Standarte“ der Auffassung des Oberpräsidenten in allen Punkten bei und hält die Verbotsdauer von drei Monaten noch für sehr gering bemessen. Der Minister beantragt daher, die beim Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik eingelegte Beschwerde gegen das Verbot als unbegründet zurückzuweisen.

Einberufung der Bergarbeiter-Internationale. Wie der „Vorwärts“ aus Amsterdam meldet, hat die Bergarbeiter-Internationale zum 30. September eine Sitzung nach Ostende einberufen, um für den Fall eines Scheiterns der Verhandlungen im englischen Kampf eine internationale Streikaktion zur Unterstützung der englischen Bergarbeiter einzuleiten. Die internationale Gewerkschaftsbund hat bisher, abgesehen von anderthalb Millionen Gulden Vorlehen, 225 000 holländische Gulden als Beitrag der Landeszentralen für die englischen Bergarbeiter überwiesen.

Der mexikanische Kirchenstreit. Das mexikanische Episkopat hat beschlossen, den Erzbischof von Guadalupe nach Rom zu senden, der Bericht über die Lage der katholischen Kirche in Mexiko erstatten soll. Der Erzbischof vertritt die Richtung, die jegliche Kompromisspolitik mit der mexikanischen Regierung ablehnt. In mexikanischen katholischen Kreisen ist man der Ansicht, daß der Vatikan alle katholischen Länder veranlassen wird, die mexikanischen Waren so lange zu boykottieren, bis die Verhältnisse in Mexiko sich zugunsten der katholischen Kirche gebessert haben.

Keine Nennung Marokkos durch die Spanier. Primo de Rivera erklärte dem Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ in Madrid auf die Frage, ob Spanien seine Marokkonomie zu räumen beabsichtige, im Augenblick der Verwirrung habe man daran gedacht, doch sei davon vorläufig nicht mehr die Rede. Wenn Spanien nicht die Kontrolle über Tanger erhalten werde, werde Tanger ein Agitationsherd bleiben. Er sei überzeugt davon, daß in zwei oder drei Jahren der Aufstand wieder losbrechen werde. Unter diesen Umständen sei die Protektoraufgabe für Spanien schwer. Warum solle man sich damit quälen? Spanien warte ab, welche Entscheidung über Tanger getroffen werde, um dann energisch einen Entschluß zu fassen.

Die Türkei und der Völkerbund. Wie in Genf verlautet, ist während der Zusammenkunft zwischen Chamberlain und dem türkischen Gefandten vor allem die Frage erörtert worden, ob es opportum sei, daß die Türkei sofort um Aufnahme in den Völkerbund nachsuche. Nicht nur Chamberlain, sondern auch die meisten anderen Ratsmitglieder sind bereit, eine etwaige Kandidatur der Türkei schließlich zu unterstützen, aber natürlich könne ihr keine Aufsehung bezüglich der Au-

erteilung eines ständigen Ratssitzes gegeben werden. Daß die Türkei noch während der augenblicklichen Verammlung einen Aufnahmeartrag stellt, ist keineswegs ausgeschlossen, obgleich eine Entscheidung bisher weder dafür noch dagegen von der türkischen Regierung getroffen wurde. Die Freunde der Türkei raten ihr, ihr Aufnahmeartrag bis zum nächsten Jahre zu verschieben, was ihr die Zeit geben würde, zu erwägen, ob es ratsam sei, ihr Bündnis mit Sowjetrußland aufrecht zu erhalten.

Ausdehnung der Typhusepidemie.

1100 Erkrankungen, 27 Todesfälle in Hannover. — Uebergreifen der Seuche auf die Umgebung.

Die Annahme, daß die Typhus-Epidemie in Hannover noch nicht den Höhepunkt erreicht hat, hat sich bestätigt. Während bisher nur das eigentliche Stadtgebiet betroffen war, ist die Seuche nun auch auf die Umgebung übersprungen.

Innerhalb eines Tages ist wieder eine Zunahme um 100 Typhuserkrankungen zu verzeichnen. Die Zahl der amtlich verzeichneten Fälle beträgt zur Stunde 1097, die der Todesfälle 27. Die von dem Kommissar des preussischen Wohlfahrtsministeriums angegebene Zahl von 30 Todesfällen war, wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, unzutreffend. Wieviel Typhusverdächtige sich noch in den Familien befinden, ist nicht zu übersehen. Jedenfalls dürfte die Zahl nicht gering sein.

Die Nachrichten vom Uebergreifen der Seuche auf Städte des Landkreises finden Bestätigung, doch liegen bestimmte Zahlen noch nicht vor. Kreismedizinalrat Dr. Dohren befindet sich unterwegs, um neue Feststellungen zu machen. Bis jetzt weiß man von sechs Fällen. In diesen Orten dürfte, da es dort an Krankenhäusern fehlt, die Unterbringung der Kranken, falls sich ihre Zahl vermehren sollte,

ernstlichen Schwierigkeiten

begegnen. Die Ausbreitung der Epidemie ist derart, daß z. B. in einer Straße im Stadtteil Linden, die 30 Häuser hat, aus 22 Häusern Bewohner wegen Erkrankung fortgeschafft werden mußten. Es werden immer mehr Räume zur Unterbringung von Kranken erforderlich. Ebenso reichen bei dem zunehmenden Bedarf die vorhandenen Betten nicht aus. 300 Betten sind unterwegs. Weitere 900 Betten sind als Eilstraßen in Berlin und Münster in Westfalen nach Hannover abgegangen. In der städtischen Heilstätte Haidhaus wurden 100 Betten dadurch frei gemacht, daß leicht erkrankte Personen, die ihre Kur ohne Gefährdung ihres augenblicklichen Zustandes auch später fortsetzen können, mit ihrer Zustimmung aus der Behandlung entlassen worden sind.

Ueber die Ursache der Erkrankungen haben die Feststellungen die Annahme bestätigt, daß bei der Mitte August beobachteten Verunreinigung des Nidlinger Wasserwerkes auch

Typhuskeime in die Leitung gelangt

sind. Fast alle Erkrankten stammen aus den Stadtteilen, die von dem Nidlinger Wasserwerk mit Trinkwasser versorgt werden. Alle Erkrankungen datieren von Anfang September, d. h. etwa 16 Tage nach der beobachteten Verunreinigung. Diese Frist stimmt genau mit der Inkubationszeit überein. Die verunreinigten Brunnen sind ausgeschaltet, und das gesamte Wasser wird behördlich kontrolliert.

Handelsteil.

Berlin, 15. September.

— **Devisenmarkt.** Am Devisenmarkt gingen die Frankenvolanten auf gestriger Basis um. Auch das Pfund und die Mark zeigten keine Schwankungen.

— **Effektenmarkt.** Die heutige Berliner Börse stand unter dem Zeichen der Mediolidation, durch die das Geschäft etwas gehemmt wurde. Die Tendenz war bei Beginn unsicher und knapp gehalten, zeigte aber im ganzen nur geringfügige Veränderungen der Kurse. Nach Feststellung der Kurse wurde die Stimmung allgemein freundlicher. Devisenmarkt zeigten eine geringfügige Steigerung. Kriegsanleihe 0,492%.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen 28.40—28.80, Roggen 21.30—21.80, Sommergerste 20.50 bis 21.80, Wintergerste 17—17.50, Weizenmehl 36.25—39, Roggenmehl 30.90—32.25, Weizenkleie 10, Roggenkleie 11.

Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Lehne.

5. Fortsetzung.

„Guten Abend, Mütterchen,“ rief sie fröhlich. „Ihr habt wohl schon gewartet? Ich konnte nicht früher kommen; Frau Herbst hat mich so lange aufgehalten. Dafür bringe ich auch schon Stundengeld! Ah, du hast ein bißchen geseuert? Das ist recht. Es ist doch ziemlich frisch draußen —“ und fröstelnd rief sie sich die Hände — „wo ist Vater?“

„Vater hat schon gegessen; er ist heute abend bei Franz, denen er bei den Büchern helfen soll. Sie werden allein nicht so recht fertig damit. Wenn du dich nur nicht erkältest hast, Edith! Dein Kleid ist zu leicht. Ich sagte dir doch, daß du dein Jackett anziehen solltest,“ meinte Frau Bürkner besorgt.

„I wo, Mütterchen, ich bin doch jung! Das bißel frische Luft schadet mir nichts, und wenn du eine Tasse Tee hast, bin ich schnell durchwärmt!“

Witterte sie hatte Edith ihren Hut weggelegt, war flink in ihr Hauskleid geschlüpft und band sich eine Schürze vor.

„Thantmar, komm — essen!“ rief sie dann und setzte sich an den Tisch.

Der Geruch erschien. Es war ein schlanker, hübscher Menich von ungefähr achtzehn Jahren mit einem sehr klugen Gesicht, das dem der Schwester sehr ähnlich war.

„Na, Dita, bist du da?“ Jählich klopfte er Edith auf die Schulter, als er sich neben sie setzte. „Nun gib mir was zu essen; ich habe einen Varenhunger!“

„Was willst du haben, Käse oder Wurst?“

Mit linker Hand schnitt sie Brot und belegte die Scheibe, die sie für den Bruder bestimmt hatte, die mit Wurst, während sie sich mit einer einfachen Butter-schneide begnügte.

„Ist dein Kaffee fertig?“

Frankfurt a. M., 15. September.

— **Devisenmarkt.** Am Devisenmarkt hielten sich die ausländischen Zahlungsmittel auf gestriger Basis. Die Pariser Pfundparität stellte sich auf 170,6, die Brüsseler Pfundparität auf 177 und die Mailänder Pfundparität auf 135. Mark und Pfund sind fest.

— **Effektenmarkt.** An der Börse eröffnete das Geschäft auf den Aktienmärkten zögernd und mit einer gewissen Unsicherheit. Das Geschäft war nach Erledigung der wenigen Aufträge außerordentlich still und zurückhaltend, die Kursgestaltung nicht ganz einheitlich, aber überwiegend behauptet.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen 28.50—28.75, Roggen 22—22.25, Sommergerste 23—26, Hafer 17.50—18, Mais gelb 18.50, Weizenmehl 41.50—41.75, Roggenmehl 32.75—34, Weizenkleie 9, Roggenkleie 10.25. Tendenz: fest.

Aus aller Welt.

□ **Wahnsinnstakt einer Mutter.** In einem Anfall von geistiger Umnachtung verlor die 24jährige Ehefrau eines Eisenbahners in Heiligenwald (Saargebiet) ihre vierjährige Tochter, ihren fünfjährigen Sohn und sich selbst zu erschlagen. Sie selbst starb sofort. Die beiden Kinder sind so schwer verletzt, daß sie kaum am Leben bleiben dürften.

□ **Die Paratyphuserkrankungen in Duisburg.** Die bereits gemeldeten Paratyphuserkrankungen in Duisburg sind auf den Genuß von Hackfleisch und Wurst aus Rindfleisch zurückzuführen. Die Zahl der Erkrankten beträgt 65, erhöht sich aber noch ständig, so daß mit einer weit höheren Zahl der Erkrankten zu rechnen ist. Wenn auch bei einigen der Erkrankten der Zustand besorgniserregend war, so darf jetzt doch damit gerechnet werden, daß Todesfälle nicht eintreten.

□ **Steinwürfe gegen einen Eisenbahnzug.** Ein von Neumünster nach Hafffeld fahrender Zug wurde mit Steinen beworfen, die mehrere Fenster scheibens zertrümmerten. Ein junger Mann wurde durch herumschlagende Glassplitter am Auge derart schwer verletzt, daß mit dem Verlust des Auges zu rechnen ist. Auf die Ermittlung der Täter ist eine hohe Belohnung ausgesetzt worden.

□ **Drei Kinder bei einem Brand erstikt.** In einem Bauerngehöft in Borken brach plötzlich Feuer aus, das an den Entvorräten gute Nahrung fand und sich mit großer Schnelligkeit über das ganze Anwesen verbreitete. Die Bewohner wurden von dem Brand im Schlaf überrascht. Drei Kinder, Mädchen im Alter von 6, 8 und 10 Jahren, erstickten in dem Rauch der Flammen, ehe Hilfe kam.

□ **600 Schafe verbrannt.** Infolge von Blüschlag brach in einem zum Vorwerk Amalienruhe bei Nageburg gehörenden Schafstall Feuer aus, wobei etwa 600 Schafe in den Flammen umkamen.

□ **Frau Professor Lensch ertrunken.** Die Gattin des Berliner Universitätsprofessors und früheren Chefredakteurs der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ Paul Lensch, Frau Martha Lensch, geb. Schulze, ist beim Baden im Ostseebad Nidhorn ertrunken. Frau Lensch hatte das 41. Lebensjahr vollendet. Ihre Leiche wird auf dem Stahnsdorfer Waldfriedhof beigesetzt werden.

□ **Mord aus Rache.** In der Münzstraße im Berliner Scheunenviertel war am 4. dieses Monats der 22 Jahre alte Fritz Medelburg von zwei Männern angefallen und niedergeschossen worden. Es wurde zuerst Ueberfall mit Todeserfolg angenommen. Die polizeilichen Ermittlungen haben jedoch ergeben, daß es sich um einen Mord aus Rache handelt. Medelburg hatte mit den beiden noch unbekannten Männern verschiedene Einbrüche verübt und hatte, weil er sich bei der Verteilung der Beute betrogen glaubte, gedroht, sie bei der Polizei anzuzeigen.

□ **In den Flammen umgekommen.** Im Osten Berlins hatte ein 14 Jahre altes Mädchen, um Ungeziefer zu vertilgen, die Tapeten eines Zimmers mit Petroleum übergossen und dann angezündet. In wenigen Augenblicken stand der ganze Wohnraum in Flammen. Während sich die sechsjährige Schwester des Mädchens noch mit knapper Not aus dem Zimmer retten konnte, wurde das Mädchen von dem Feuer ergriffen. Als die Wehr, die mit mehreren Zügen eingetroffen war, den Brand gelöscht hatte, fand man das Mädchen vollständig verkohlt auf.

„Habe vorhin die letzte Seite geschrieben — bin froh, wenn ich eine Drei trüge! So ein blödsinniges Thema aber auch — wir haben alle geschimpft! Nicht in die ferne Zeit verliere dich — den Augenblick bezeichne!“

Dabei biß er herzhaft in sein Brot und ließ es sich gut schmecken.

„Weißt du, Dita, du könntest mir eigentlich nachher beim Präparieren des Französischen noch ein bißchen helfen; das heißt, wenn du Lust hast — schreibst mir 'n paar Vokabeln 'raus. Du willst? Danke! Bitte, gib mir noch 'ne Tasse Tee. Ein weiteres Stück Brot wäre auch nicht zu verachten. So, danke dir, Schwesterlein! Glende Plagerel!“

„Na, Brüderchen, bist ja bald erlöst, in wenigen Tagen gibst 's Heren.“

„Und danach geht die Ohjerei erst recht los. Ich danke! Wenn ich nur das nächste halbe Jahr hinter mir hätte!“

„Du hast wohl Angst, daß du durchfällst?“

„Das nun gerade nicht; aber bei Gott und beim Schmeisse ist kein Ding unmöglich; da kann's schon vorkommen, daß man glatt durchfällt!“ meinte Thantmar, dabei aber in aller Gemütsruhe seinen Tee schlürfend.

„Das wäre ja schrecklich.“

Vor Verzückung legte Frau Bürkner ihr Vestal aus der Hand und sah den Sohn ängstlich an.

„Das wäre ja schrecklich! Um Gottes willen, was sollte da werden? Was würde der Onkel sagen?“

„Der? Der kann mir den Buckel —“ das andere antwortete er auf einen warnenden Blick der Schwester.

„Ich soll euch auch grüßen von Martha,“ sagte diese; „sie ist mir begegnet!“

„Danke, leg's nur dahin!“ murmelte Thantmar. „Das anäblae Kräutlein braucht sich gar nicht zu bemühen.“

□ **Großfeuer in der Genossenschaftsbrauerei Friedrichshagen.** In der Nacht brach in der Genossenschaftsbrauerei Friedrichshagen bei Berlin Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete und den Dachstuhl eines Nebengebäudes völlig vernichtete. Die Feuerwehr war mit neun Zügen und einem Löschboot schnell zur Stelle und konnte das Feuer nach dreistündiger angestrengtester Tätigkeit eindämmen.

□ **Bereiteter Eisenbahnanschlag.** Der Täter verlor vor einigen Tagen sand ein Streckenwärter an dem Abzweig bei Petersdorf km. 17.58 der Strecke Hirschberg—Schweibitz kurz vor der Durchfahrt des Personenzuges 1400 einen 30 kg. schweren Stein auf den Schienen, den er sofort entfernte. Bald darauf entdeckte er als den Täter den Landarbeiter Alfred Gräbel, der dem Landjäger in Petersdorf übergeben wurde in das Amtsgericht in Bernsdorf eingeliefert wurde.

□ **Blüschläge in der Ostmark.** Die Nacht brachte im südlichen Teil der Mark Brandenburg und der Grenzmark Pommern eine schwere Gewitterniederschläge, wobei in Stieglitz an der Bahn eine 23jährige Weibersfrau und in Dürrenhof 14jähriger Besitzersohn beim Viehhüten vom Blitz erschlagen wurden. Im Regierungsbezirk Frankfurt-Oder wurden Wohnhäuser und vier Scheunen, im Kreise Soldin zwei Roggenmieten eingekasselt.

□ **Blutige Tragödie im Kohlschacht.** In der Boten im Bergrevier Orlovoo-Zah geriet ein Bauer während der Arbeit plötzlich in Bahnsinn. Er drang mit der Hacke auf beiden Arbeitskollegen ein und tötete den einen auf der Stelle und verletzte den anderen so schwer, daß er noch im Schacht starb. In dem engen Stollen entspann sich nun, als man die Bahnsinnigen festnehmen wollte, ein furchtbarer Kampf, dessen Verlauf der Bahnsinnige selbst und mehrere Arbeiter schwere Verletzungen davontrugen, bis es endlich gelang, die Bahnsinnigen aus der Grube zu befördern und die Toten Verwundeten zu bergen.

Letzte Nachrichten.

Seine Reise Dr. Schacht nach Genf.

Berlin, 15. September. Aus Genf kommen Meldungen, wonach dort Besprechungen stattfinden sollen über eine Liquidierung der deutschen Eisenbahnobligationen. Ein Austausch gegen Kompensationen auf politischem Gebiet wird auch gemeldet, daß in Genf die Ankunft des Reichspräsidenten Schacht erwartet werde. Hierzu wird von deutscher Seite erklärt, daß eine Reise Schachts nach Genf beabsichtigt ist.

Die Rückkehr der deutschen Delegation.

Berlin, 15. September. Wie die Blätter hören, wird Teil der deutschen Delegation in Genf vielleicht Ende Woche zurückkehren, ein Teil nach Schluß der Sitzungen, heißt, vielleicht Mitte nächster Woche.

Deutsch-afghanischer Freundschaftsvertrag.

Kabul, 15. September. Der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem am 3. März dieses Jahres in Berlin zwischen Reichsminister des Aeußeren Dr. Stresemann und dem afghanischen Generalen unterzeichneten deutsch-afghanischen Freundschaftsvertrag hat gestern stattgefunden. Durch Vertrag werden die bisher schon in der Praxis geübten Beziehungen zwischen Deutschland und Afghanistan auf eine vertragliche und dauerhafte Basis gestellt. Artikel 1 des Vertrages sieht für späterhin den Abschluß eines Wirtschaftsvertrages vor.

Die Mittwochsitzung des Völkerbundes.

Genf, 15. September. In der heutigen Sitzung des Völkerbundes begrüßte der kanadische Abgeordnete Forster nachstehend noch einmal den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. In seinen weiteren Ausführungen betonte er die Bedeutung der Einrichtung des Völkerbundes für die Welt. Der Eintritt Deutschlands liefere den Völkern einen vollen Beweis, daß der Völkerbund auf dem Wege sei, Vertrauen der gesamten Welt zu gewinnen. Der Völkerbund werde sich am besten zeigen bei der bevorstehenden neuen Zusammensetzung des Völkerbundesrates. Die Mitglieder des Völkerbundes sollten sich von dem Gesichtspunkt leiten lassen, daß es vor allem gelte, den Völkerbundgedanken

„So? Du hast sie gesehen? Sie war doch neugierig.“

„Anscheinend wieder etwas ganz Neues. Ein graues Schneiderkleid, natürlich auf Seide gearbeitet, ein großer schwarzer Federhut und eine Persienstola. Du weißt doch Mütterchen, die Stola, die sie im vorigen Jahre zu Weihnachten bekommen hat. Kurz, war alles sehr elegant und modern, es fehlte nichts.“

„Was das alles wohl wieder gekostet haben mag?“

Frau Bürkner lenzte auf und rechnete an den Fingern nach.

„Na, Mütterchen, das kann uns ja egal sein; wir brauchen es doch nicht zu bezahlen,“ sagte Thantmar. „Damit kriegt sie doch keinen Mann; höchstens Arburg wird drauf 'reinfallen! — Ich habe schon gehört, wenn sie den Mund aufstut und man ihre Zähne sieht, die so groß wie Klaviertasten sind. Und die hat sich auch noch in Gold fassen lassen!“

Edith lachte bei Thantmars drastischer Kritik; aber verwies sie ihn: „Nicht doch, Thantmar, nicht so lieblos sprechen, sie ist gar nicht so schlimm.“

„Wenn du das behauptest, so kennst du eben noch holbes Aussehen nicht! Du mußt doch merken, daß sie nicht aufrichtig ist, und auch, daß sie dich nicht leiden mag.“

„Nun ja, ich hab' ihr doch aber nichts getan.“

„Tut nichts, wenn du ihr auch nichts getan hast. Vielleicht bist du ihr zu hübsch.“

Edith errötete; genau dasselbe, was ihr vordem der Geliebte gesagt, sagte ihr jetzt der Bruder.

„Ja, ja, brauchst nicht rot zu werden, Dita! Ganz Prima schwärmt ja für mein Schwesterlein. Hat dich sogar in hoffnungslos schönen Versen angebetet, und Caesar macht dir Fensterpromenaden.“

Fortsetzung folgt

haben. Das nun von der juristischen Kommission vor-
getragene Projekt enthält ein gesundes System der Rotation. Er
hofft, daß dieses System eine gerechte Zusammensetzung des
Lebens ermöglichen wird.

Ein Weltkongress.

Genf, 15. September. In der Eröffnungssitzung des Welt-
kongresses hielt Williams eine Ansprache über die
Sache des Kongresses. Es gelte die Sache des Journalis-
mus mit allen Mitteln zu fördern. Der Redner betonte die
Bedeutung der Journalisten, die Möglichkeit zu geben, ge-
richtige Informationen einzuziehen. Er unterbreitete dem Kon-
gress einen Antrag, Maßnahmen zur Einberufung einer Konfe-
renz zu treffen, die sich mit der raschen und billigen Ueber-
mittlung von Nachrichten beschäftigen soll. Der Präsident des
Verbandes von Neu-Seeland hielt eine Rede über die
Freiheit in der Welt. Am Abend veranstaltete die
Stadt Genf zu Ehren der Journalisten einen Empfang.

Die Schäden des englischen Streiks.

London, 15. September. Die Westminster-Bank, eine der
ältesten englischen Banken, schätzte in ihrem soeben heraus-
gegebenen Jahresbericht den durch den Kohlenstreik bisher ver-
ursachten Nettoverlust auf rund 200 Millionen Pfund.

Ein Eisenbahnzug von Indianern überfallen.

New York, 15. September. Die „Chicago Tribune“
meldet, haben 1000 Jaki-Indianer am
Abend den Zug angegriffen, in dem der frühere Präsi-
dent General D. B. Breckinridge sich befand. Es entspann sich ein
heftiger Kampf zwischen den Angreifern und den Trup-
pen, die den Zug begleiteten. General D. B. Breckinridge wurde ge-
nommen und bis gestern von den Indianern festge-
halten. Er soll inzwischen wieder freigelassen worden sein. Bei
„Chicago Tribune“ nimmt man an, daß der Anschlag
veranlaßt worden war, weil General D. B. Breckinridge für die
erfolgte Verhaftung mehrerer Führer der Jaki-
Indianer als verantwortlich hingestellt wurde. Die mexika-
nische Regierung habe 5000 Mann in das Jaki-Gebiet ent-
schickt, um die Ordnung wieder herzustellen.

Aus Nah und Fern.

Mainz. (Reichsmittel für die Erhaltung
des Mainzer Domes.) Bei Besichtigung des Mainzer
Domes brachte Reichsfinanzminister Dr. Reinhold zum Aus-
druck, daß das Reich sich verpflichtet fühle, auch seinerseits zur
Erhaltung dieses uralten Kulturdenkmals beizutragen.

Friedberg. (Verhängnisvolle Fliegen-
plage.) In Nieder-Friedberg schlug eine Frau nach einer
Fliege, wobei sie die Fensterscheibe zertrümmerte und sich die
Hand aufschnitt. Sie konnte noch rechtzeitig verbunden
werden. In Krankenhaus geschafft werden.

Friedberg. (Fund aus der Römerzeit.) Bei
Grabungen an der Straße Affenheim-Dorn-Affenheim
wurde man auf Mauerreste, die wahrscheinlich aus der Römer-
zeit herrühren.

Nad Nauheim. (Ein leichtsinniger jugend-
licher Schütze.) In Nieder-Nauheim wollte ein 13jähriger
Junge seiner Großmutter zeigen, wie man Spaten schießt.
Er ließ das Gewehr los und die Kugel traf die Frau in
den Kopf.

Niederlahnstein. (Beim Aufspringen auf einen
Balken.) Im Bahnhof Niederlahnstein wurde
ein Mann, anscheinend ein Pole, bei dem Versuch, auf
den Zug aufzuspringen, zur Seite geschleudert. Er erlitt
einen Schädelbruch und eine Fußquetschung und mußte
in Krankenhaus überwiesen werden.

Offenbach. (Verhafteter Brandstifter.) In-
folge Brandstiftung brannte eine Scheune in der Nähe des
Waldes Waldstraße 132 nieder. Der Polizei gelang es
schon, den Brandstifter zu ermitteln und festzunehmen. Es ist
auch schon mit Zuchthaus verurteilt. Arbeiter
Walter aus Frankfurt a. M. Niederrad. Er hat die
Scheune mit Streichholz und Kerze angezündet, um Rache
zu üben, daß er vor einigen Tagen in ihr beim Nähten
verhaftet war!

Frankfurt a. M. (Auf dem Motorrad vom
Fahrrad getroffen.) Auf der Heimfahrt mit dem
Motorrad nach seiner Wohnung in Waldorf wurde gestern
gegen 8 Uhr der 48jährige Betriebsleiter der städtischen
Wohlfahrt, Böhm, kurz vor seiner Wohnung plötzlich von
einem Unwohlsein befallen. Er stürzte vom Rad und blieb tot.
Ein herbeigerufener Arzt stellte als Todesursache
Herzschlag fest.

Reinheim. (Neue Eisenbahnwagen.) Die
Süddeutschen Eisenbahngesellschaft, die zwischen
Reinheim und Reinheim verkehren, wurden durch neue, den
neuesten Anforderungen entsprechende Wagen ersetzt. Zu
erster Fahrt waren die neuen Wagen mit Girlanden
schmückt. Es handelt sich um geschlossene
Wagen mit Luftdruckbremse, elektrischer Beleuch-
tung usw.

Darmstadt. (Zehrlingsprüfung in Hessen.)
Landwirtschaftlichen Lehrlingen nach zweijähriger Lehrgzeit
Möglichkeit zu geben, sich einen Befähigungsnachweis zu
verschaffen, hält die Prüfungskommission der Landwirtschafts-
kammer Anfang Oktober ds. Js. eine Prüfung ab. Die An-
meldung hierzu muß bis spätestens 20. September erfolgt sein.
Anmeldung sind beizufügen: kurzer selbstgeschriebener
Lebenslauf, Zustimmungserklärung des Lehrherrn und letztes
Zeugnis, Nachweis der zweijährigen Praxis, Prüfungs-
gebühr in Höhe von 5 Mark und eine Beschreibung der Lehr-
zeit (des Betriebs, wo der Lehrling gelernt hat).

Groß-Geran. (Besichtigung der Nied-
erger Wasserleitung.) Das nunmehr fertiggestellte Pumpwerk
in Geran, das für die Niederrheinische von größter Be-
deutung ist, wurde dieser Tage unter Führung des Kultur-
amts von den Kreisdirectoren von Oppenheim und Worms
sowie rheinischen Bürgermeistern besichtigt. Man beabsichtigt
in Rheinhausen eine Entwässerung größeren Stils. Die
Entwässerung im Nied hat den Wasserstand bereits erheblich
gesenkt.

Affenheim. (Kanalisation Affenheim.)
Bei der letzten Bürgerversammlung wurde die Kanalisation
des Ortes beschlossen. Da man vom Staate einen Kredit von
1000 Mark erhofft und die produktive Erwerbslosenfürsorge
von 1000 Mark aufbringen soll, bleiben der Gemeinde noch etwa
1000 Mark zu beschaffen.

Die Wanderungen der Zugvögel.

Weite Wanderungen führen alljährlich unsere Zugvögel
von Erdbild zu Erdbild. Auker, Segler, Schwalben, Nach-
tigallen, Pirol und viele andere unserer heimischen Vogelarten
suchen als Winterherberge das tropische Afrika auf. Der
Storch zieht über den Äquator hinaus und überwintert mit
Vorliebe in den früheren Burenstaaten und der englischen
Kolonie. Die Regenpfeifer und Strandläufer ziehen bis
Indien und Südamerika und überfliegen etwa 133 Breiten-
grade, was eine Entfernung von 15 000 Km. bedeutet. Die
Küstenfischschwalbe ist von allen Vögeln am weitesten nach
Norden vorgedrungen, und ihr Brutgebiet reicht bis zum
82. Grad nördlicher Breite. Von dort zieht sie bis zum süd-
lichen Eismeer und überfliegt also zweimal jährlich den
ganzen Erdbreis.

Die Annahme, daß die Zugvögel mit ungeheurer Ge-
schwindigkeit in wenigen Stunden über ganze Erdbteile reisen,
trifft nicht zu. Die Zugvögel reisen in kleineren Etappen und
fliegen im Durchschnitt täglich 200 bis 250 Km. Sie sind oft
mehrere Wochen unterwegs, was vor allem auf Stare, Drosseln
und Rotkehlchen zutrifft. Dabei werden von manchen Vogel-
arten, wie Störchen und Schwalben auf ihren Wanderungen
ganz bestimmte, geschnitten fliegende Zugstraßen benutzt,
während der größte Teil unserer Zugvögel nur einer allge-
meinen Richtung folgend, sich fächerförmig über einen Erdbteil
verteilt. Die Wanderungen werden teils nachts, teils am Tage
unternommen. Die meisten Raubvögel, die Raben und die
Störche sind ausgesprochene Tagwandler, während die Sing-
vögel, schnepfenartigen Vögel und die Regenpfeifer vorwiegend
die Nacht zu ihren Wanderungen benutzen.

Die Wanderungen werden von den einzelnen Vogelarten
entweder in Scharen oder einzeln unternommen. Die meisten
Raubvögel, der Auker und der Wiedentopf ziehen einsam
nach Süden, während Störche, Kraniche, Schwalben usw. vor
dem Fortzug sich zu Tausenden an bestimmten Plätzen sam-
meln und in ganz besonderen Zuglinien ihre Reise gemeinsam
antreten. Die Höhe des Vogelzuges übersteigt im allgemeinen
nicht 400 Meter. Die bisher höchste Flughöhe, die von einem
Luftfahrer beobachtet werden konnte, beträgt 2300 Meter. Hier
traf ein Flieger eine Schar Schwalben auf dem Fluge.

Es ist selbstverständlich, daß die Wanderungen der Zug-
vögel immer mit beträchtlichen Verlusten verbunden sind.
Witterungseinflüsse spielen dabei eine große Rolle, alle krank-
haften und schwächlichen Tiere, die sich an der Wanderung
beteiligen, fallen ihnen zum Opfer. Auf diese Weise findet eine
natürliche Auslese statt, die nur die Besten zum Kampfe ums
Dasein zuläßt und die Widerstandsfähigkeit der Art gewähr-
leistet. In finsternen Nächten werden die Vögel auf ihrem Flug
durch den Lichtschein der Leuchttürme angelockt, und viele stoßen
sich mit rasender Gewalt den Kopf ein. Die Leuchtturmwächter
müssen alljährlich erschütternde Bilder rings um die Leucht-
türme zur Zeit des Vogelzuges sehen. Leider sind bis heute
alle Versuche, Abwehrmaßnahmen gegen diesen Vogelmord zu
treffen, erfolglos geblieben. Groß ist auch die Zahl der Vögel,
die dem Vogelfang der Südländer in die Hände fallen.

Rudolf Euden †.

Jena, 15. September. Nach längerem Leiden
verstarb hier der bekannte Philosoph Geheimrat
Professor Dr. Rudolf Euden.

Rudolf Euden wurde am 5. Januar 1846 in Aurich
geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums studierte er
1863 bis 1867 in Berlin und Göttingen und wandte sich dann
als Gymnasiallehrer dem praktischen Schuldienst zu. 1871
wurde er als ordentlicher Professor der Philosophie nach
Basel berufen und ging 1874 von hier an die Universität
Jena, wo er bis kurz vor seinem Tode wirkte.

Euden verfaßte viele hervorragende Werke auf dem
Gebiete der Religionsphilosophie und auf anderen philo-
sophischen Gebieten. 1908 wurde dem Gelehrten der Nobel-
preis für Literatur verliehen. 1912 erhielt er einen Ruf als
Austauschprofessor an der Harvarduniversität, der angesehen-
sten nordamerikanischen Hochschule. Im Frühjahr 1920 trat
Euden von seinem Jenerer Lehramt zurück, um sich ganz
seinen wissenschaftlichen Arbeiten widmen zu können.

Soziales.

Flörsheim am Main, den 16. September 1926.

Verstorbener. Ist seit Montag Nachmittag der 82jährige
Veteran Jakob Nauheimer. Derselbe war seit längerer
Zeit geistig unmnachtet. Zuletzt wurde er an der Flörs-
heimer Schleuse gesehen. Sein Spazierstock wurde gestern
an einem Weidenbusch hängend an dem jenseitigen Ufer
gefunden.

Brückenbau. Die Versuchsbohrungen für die Funda-
mente der neuen Brücke sind beendet und haben dieselben
gute Resultate ergeben. Es steht also nichts mehr im
Wege die Brücke an der vorgesehenen Stelle zu errichten.

Für die Kapelle gingen ein: Von der Geburtstagsfeier
des Jahrgangs 1886 12.50 Mk., von der Geburtstagsfeier
des Jahrgangs 1901 13.60 Mk. Vergelt's Gott!

Entschuldigungsfeier. Am nächsten Sonntag pünktlich 3.30
Uhr beginnend werden die Gedächtnisfeier mit den Namen
sämtlicher Gefallenen unserer Gemeinde enthüllt. An
der Feier werden alle Gesangsvereine und die Feuerweh-
kapelle mitwirken. Die Gedächtnisrede hat in liebens-
würdiger Weise Herr Kaplan Jagel übernommen, der den
Krieg von Anfang bis zum Ende mitgemacht hat. Die
Feier kann selbstverständlich nur bei gutem Wetter statt-
finden. Die Enthüllung der Tafeln wird Herr Bürger-
meister Laud vornehmen und die Gelegenheit benutzen
kurze heimatgeschichtliche Skizzen über die Kassauer Truppen
in Spanien einzuflechten. Ein geschlossener Zug nach dem
Denkmal, das jetzt erst außen fertig ist, findet nicht statt.
Es wird dringend gebeten bei allen Darbietungen keinen
Beifall zu spenden, um den Ernst der Feier zu wahren.
Alles Nähere ist heute und Samstag der Flörsheimer
Zeitung zu entnehmen.

Der Ruderverein 08 hält wie im vorigen Jahr so auch
dieses Jahr an den Kirchweihagen ein großes Preiste-
geln im Gasthaus zum Hirsch ab.

Handball. Am Sonntag Morgen 11 Uhr trägt die
Damenelf des Turnvereins ihr erstes Wettspiel gegen
dieselben des Turnbundes Wiesbaden auf dem hiesigen
Platz aus.

1 Pfarrer Johannes Laurentius Münch. Die mit so-
viel Beifall aufgenommene Abhandlung aus dem Leben
und Wirken dieses Wohltäters unserer Heimatgemeinde,
ist, auf vielfachen Wunsch hin, in Heftform erschienen und
kostet, mit einigen passenden Abbildungen geschmückt, 50
R.-Pfennig. Zu haben in der Geschäftsstelle unseres
Blattes.

Stadtheater Mainz. Sonder-Abonnement. Viele un-
serer auswärtigen Theaterfreunde und Abonnenten des
Sonder-Abonnements (Fremden-Abonnement) haben den
Wunsch ausgesprochen, mit den Vorstellungen des Sonder-
Abonnements nicht schon, wie von uns beabsichtigt war,
am 17. September 1926, sondern erst später zu beginnen.
Wir glauben, diesem Wunsche nachkommen zu sollen und
haben den Beginn der Vorstellungen des Sonder-Abon-
nements auf Freitag, den 1. Oktober 26 festgesetzt. Die
Anmeldefrist zum Sonder-Abonnement wird daher bis
zum 1. Oktober ausgedehnt. Interessenten von Abonne-
ments können daher noch diesbezügliche Anträge stellen.
Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß Plätze im
2. Rang 1. Reihe im Abonnement nicht mehr zu haben
sind, doch stehen noch Plätze im 2. Rang 2. und 3. Reihe
Mitte, Sperrstich, Parterre, Seiten- und Mittellogen, Bal-
kon genügend zur Verfügung. Wir bitten daher die
verehrten Interessenten ihre Anmeldungen baldigst an das
Stadtheater Mainz oder an die durch Aushang bezeichne-
ten Geschäfte abzugeben. Diese Sondervorstellungen, die
sich in Bezug auf Anfang den Wünschen der hiesigen Be-
völkerung anpassen sollten, finden alle 14 Tage Freitags
statt. Die Abonnementspreise werden monatlich erhoben.
Die Abonnementskarten sind übertragbar und es besteht
daher die Möglichkeit, daß an einem Abonnement mehrere
Personen teilnehmen können, sofern dem einzelnen ein
14-tägiger Theaterbesuch zuviel sein sollte. Der feste Platz
(Abonnementsplatz) enthebt sie beim Besuche des Mainzer
Theaters aller Sorge der Eintrittskartenbeschaffung. Die
lebhaft einsetzende Nachfrage nach Abonnements beweist,
daß mit Einführung dieses Sonder-Abonnements einem
dringend empfundenen Kunstbedürfnisse der hiesigen Be-
völkerung entsprochen wurde. Falls Sie sich für ein
Abonnement im Mainzer Stadtheater noch interessieren,
bitten wir in den durch Aushang bezeichneten Geschäften
oder Lokalen zur Orientierung einen Prospekt kostenlos
zu verlangen, der die Abonnementseinkaufungen, die Abon-
nementsbedingungen, die Anmeldefrist, den Spielplan-
entwurf und das Personalverzeichnis der Künstler enthält.
Auf Antrag erfolgt bereitwilligst Zusendung durch die
Intendanz des Stadtheaters Mainz.

Telegraphen-Drähte als Barometer.

Wenn die Theorie, die ein amerikanischer Gelehrter kürz-
lich aufgestellt hat, richtig ist, so hätten wir in den gewöhn-
lichen Telegraphendrähten ein untrügliches weiterführendes
Instrument zu erblicken. Man glaubt im allgemeinen, daß
das von den Telegraphendrähten ausgehende Geräusch auf die
Tätigkeit des Windes zurückzuführen ist, der die Drähte wie
die Seiten einer Aeolsharfe in Schwingungen versetzt. Dieser
Glaube wird aber durch die Wahrnehmung erschüttert, daß
man auch an vollständig windstillen Tagen das Klirren der
Drähte hört. Eine andere Theorie besagt, daß es die Tempe-
ratur ist, die den Drähten einen hohen oder tiefen Ton ent-
lockt, je nachdem es heiß oder kalt ist. Aber auch diese Hypo-
these ist nicht haltbar, da die Temperatur gar nicht die
genügende Triebkraft besitzt, um eine unterschiedliche Span-
nung der Drähte auszulösen. Jetzt hat der eingangs erwähnte
amerikanische Gelehrte eine neue These aufgestellt, nach der
der Ton der Drähte von den barometrischen Veränderungen
abhängig ist. Ist er tief und höhl, so besagt das, daß sich das
Wetter innerhalb von 48 Stunden ändern wird, während ein
heller und spitzer Ton anzeigt, daß die Veränderung sich schon in
wenigen Stunden vollziehen wird. Nach den Feststellungen
des Amerikaners gehen die Vibrationen der Drähte von den
Telegraphenstationen aus, die diese ihrerseits von der Erde mit-
geteilt erhalten. Es würde sich darnach um das Tonwerden
der Erdbewegungen handeln, die auch die Seismographen
registrieren, wenn sich eine Änderung in den atmosphärischen
Verhältnissen vorbereitet.

Neuprägung von Reichsmünzen. Nach einer Ver-
öffentlichung des Reichsministeriums sind im Monat August
dieses Jahres an Reichsmünzen neu geprägt worden: Einmark-
stücke: 3 312 245 Mark, Zweimarkstücke: 10 752 208 Mark,
Fünfpfennigstücke: 11 300 Mark, Zehnspfennigstücke 31 804,20
Mark. Insgesamt sind an Reichsmünzen gegenwärtig im
Umlauf: Einmarkstücke 269 820 473, Zweimarkstücke 149 869 960,
Dreimarkstücke 152 312 139, Fünfpfennigstücke 8 421 355, Ein-
pfennigstücke 2 795 058,72, Zehnspfennigstücke 5 000 214,76,
Fünfpfennigstücke 27 677 040,40, Zehnspfennigst. 56 948 959,50,
Fünfpfennigstücke 109 845 845,50.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Alle Rentenempfänger haben ihre Rentenquittungen
für den Monat Oktober bis zum 25. ds. Ms. auf dem
Bürgermeisteramt Zimmer Nr. 11 zur Beglaubigung der
Unterschrift vorzulegen. Die vollzogenen Rentenquittungen
können am 1. Oktober vormittags von 8—12 Uhr wieder
in Empfang genommen werden.

Flörsheim am Main, den 15. September 1926.

Der Bürgermeister: Laud.

Die Sprungzeit im Gemeindebullenstall ist an Werk-
tagen von 7 bis 11 Uhr vorm. und von 2 bis 6 Uhr nachm.
An Sonn- und Feiertagen ist der Bullenstall nur von 7
bis 8 Uhr vorm. geöffnet.

Das Sprunggeld beträgt: für Kühe 3 Mk., für Schweine
4 Mk., für Ziegen 0,60 Mk. und ist sofort bei dem Bul-
lenwärter zu zahlen.

Viele Kinder machen von ihrem Frühstück einen schlech-
ten Gebrauch; auf dem Spielplatz, in den Papierfabriken
und auf den Gängen liegen ganze Stöße, ganze Bröthen
und Brotreste in großer Menge. Alles Mahnen der Schule
ist vergebens. Darum mache ich die Eltern auf diesen
Ubelstand aufmerksam und bitte sie im Interesse der Er-
ziehung, ihre Kinder ernstlich zu mahnen und ihnen nicht
mehr Eßwaren mitzugeben als unbedingt nötig ist.

Breg, Rektor.



Infinimischoll

Im Dienste mäßigster Konkurrenz, die auf die hohe Qualität von Perflor neidisch ist. Sie raunen der Hausfrau ins Ohr, das von ihnen empfohlene Waschmittel enthalte mehr im Paket als Perflor. Sie verschweigen, daß dieses Mehr in wertlosen und scharfen Füllmitteln besteht, mit denen das Paket fast zur Hälfte gefüllt ist. Im Gegensatz hierzu enthält Perflor nur reine mildeste Seife in Flockenform mit aktiver Waschkraft. Lassen Sie sich keinen Bären aufbinden von diesen Damen. Sie wissen ja selbst am besten, daß von einer qualitativ hochwertigen Ware weniger gebraucht wird, als von einer minderwertigen.

Wer daher auf Qualität steht, wer keine dünne Wäsche und keine Löcher in der Wäsche haben und dennoch schneeweiß und fleckenlos waschen will, der nimmt

Perflor, das einzige hochwertige, das einzige milde selbsttätige Waschmittel

Perflor nur kalt oder handwarm, niemals heiß auflösen.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag 6 Uhr hl. Messe zu Ehren der immerw. Hilfe (Krankenhaus), 6.30 Uhr Amt für Familien Ursion und Altmann. Samstag 6 Uhr hl. Messe für Johann Christ (Schwefelhaus), 6.30 Uhr Jahramt für den ges. Theodor Dienst und Vater.

Israelitischer Gottesdienst.

Freitag, den 17. September 1926. Rüsttag zum Veröhnungstag. 5.00 Uhr Frühgottesdienst St. Haus. 2.00 Uhr Minchagebet. 6.30 Uhr Colnidre.

Samstag, den 18. September 1926. Hl. Veröhnungsfest. 6.30 Uhr Beginn des Vorabendgottesdienstes. Festbeginn 6.34 Uhr. Morgens beginnt der Gottesdienst um 7 Uhr und dauert ununterbrochen bis abends 7.23 Uhr. Von 7 bis gegen 12 Uhr Schachrisgebet darnach 1. Toraverlesung, von 1 bis gegen 3.15 Uhr Musoffgebet darnach 2. Toraverlesung anschließend Seelengedächtnisfeier. Von 4 bis gegen 5.45 Uhr Minchagebet. Von 5.45 bis 7.13 Uhr feierl. Schlußandacht Reilabgebet darnach Morisgebet. Ende des Fastens 7.13 Uhr.

Frau Löwenstein WTW

Herren - Stoffe

für Ihren Herbstbedarf

prima Kammgarn und Gabardine
für feine Maßanzüge, 140/150 cm breit

23⁵⁰ 19⁵⁰ 15⁵⁰ 12⁵⁰

Die beliebten
blauen und schwarzen Kammgarne
die vornehme Mode, in garant. reiner Wolle
140/150 cm breit

19⁵⁰ 15.— 12⁵⁰ 9²⁵

MAINZ
BAHNHOFSTR. 13 1. STOCK
NUR 1 MINUTE
VOM BAHNHOF

Kathol. Jünglingsverein

Heute Abend 8.30 Uhr Monatsversammlung; kleine Gedächtnisfeier für unseren verstorbenen Generalpräses Prälat Mosterts. Am nächsten Sonntag gemeinsame hl. Kommunion in diesem Sinn.
Der Vorstand.

Luise-Birnen

Schöne, große Ware zu verkaufen.
Widererstraße 2.

Neue Rollmops und Bratheringe

empfiehlt
Mag. Fleich, Bahnhofstraße.



Ab heute steht ein Transport prima

Ferkel u. Läuferchweine

im Gasthaus „Zum Hirsch“
billig zum Verkauf.

Georg Grefer.

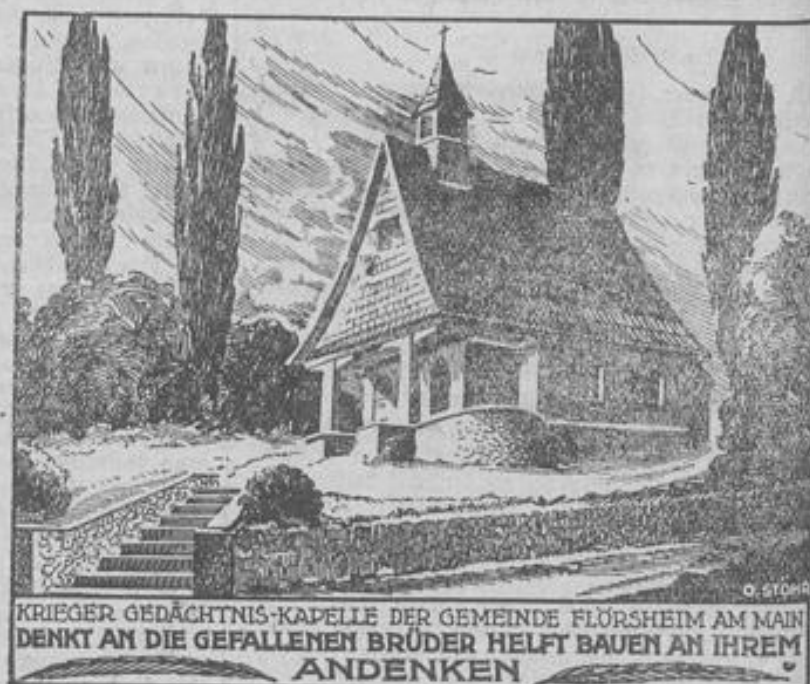
Gasthaus „Zum Stern“

Süßer Apfelwein.

Kaufe jedes Quantum

Kellerobst

Adam Schmitt, Flörsheim



Enthüllungs-Feier

der Gedenktafel an der Krieger-Gedächtniskapelle Flörsheim

Am Sonntag, den 19. September 1926 nachm. 3.30 Uhr findet unter Mitwirkung der Flörsheimer Gesangvereine und der Feuerwehrrapelle, die feierliche Enthüllung der Gedenktafel statt, wozu wir die Angehörigen der Gefallenen, sowie alle Einwohner der Gemeinde Flörsheim herzli. einladen. Ein geschlossener Zug nach der Kapelle findet nicht statt.

Die Baukommission.

VORTRAGS-FOLGE

- Ouverture: „Der Zauberer in Rom“ v. Ebel
Feuerwehrrapelle
- Popule meus v. L. Vittoria
Gesangverein „Liederkranz“
- Niederländisches Dankgebet
Feuerwehrrapelle
- Die Seelen der Gerechten v. F. Müller
Katholischer Kirchenchor „Cäcilia“
- Gedächtnisrede
Hochw. Herr Kaplan Fixel
- Die Entschlafenen v. H. Grundholzer
Evangelischer Kirchenchor
- Rezitation: Unsere Toten v. Walter Bloem
Herr Lehrer Zerta
- Ich hat einen Kameraden
Feuerwehrrapelle
- Die Kapelle v. Kreutzer
Gesangverein „Volksliederbund“
- Ansprache u. Enthüllung der Gedenktafel
Herr Bürgermeister Lauck
- Vergessen v. J. Schwarz
Wagner'sches Männerquartett
- Choral „Mein Testament“
Feuerwehrrapelle
- Du fernes Land v. G. A. Uthmann
Arbeitergesangverein „Frisch Auf“
- Musikstück
Feuerwehrrapelle
- Den Entschlafenen v. B. Beneken
Gesangverein „Sängerbund“
- Rezitation: Tag der Toten v. Gust. Falke
Herr Lehrer Zerta
- Allgemeines Lied: Niederländisches Dankgebet

Deutschlands größte Strauß - Wirtschaft „Weingut Kroeschell“

Hochheim a. M.

Samstag, den 18. September 1926

„RUDOLF DIETZ - ABEND“

Vortrag eigener Dichtungen.

Samstag, den 25. September 1926

FRITZ SCHLOTTHAUER - ABEND

ehem. Hofchauspieler.

Stadttheater Mainz

Die 1. Vorstellung im
Sonder - Abonnement

findet am
Freitag, den 1. Oktober 1926 statt.
Feste Tage! Feste Plätze!

Anmeldungen zum Sonder-Abonnement werden bis 1. Oktober 1926 entgegengenommen. — Abonnementseinladungen kostenlos erhältlich in den durch Aushang bezeichneten Geschäften und bei der Intendanz des Stadttheaters Mainz.

Die wirtschaftliche Frauenschule

Bad Weilbach / Flörsheim am Main

eröffnet am 3. November 1926 eine

Tageshaushaltungsschule.

Unterrichtszeit von 8—4 Uhr. Schulgeld für 5 Monate 50 Mark. —

Anmeldungen werden erbeten an die
Schulleiterin A. Genzel

Wochenplan

des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 16. bis 19. September 1926.

Großes Haus

Donnerstag 16. Fidelio Anfang 7.00 Uhr
Freitag 17. Der Freischütz Anfang 7.00 Uhr
Samstag 18. Wallensteins Lager Anfang 6.30 Uhr
Sonntag 19. Carmen Anfang 6.30 Uhr

Kleines Haus

Freitag 17. Stella Anfang 7.00 Uhr
Samstag 18. Annemarie Anfang 7.00 Uhr
Sonntag 19. Mrs. Chenerys Ende Anfang 7.00 Uhr

Stadttheater Mainz.

Freitag 17. Der Rosenkavalier Anfang 7.00 Uhr
Samstag 18. Der einsame Weg Anfang 7.00 Uhr
Sonntag 19. Rigoletto Anfang 7.00 Uhr

Ab schlag

Süße Trauben 3 Pfd. Mk. 1.—
Reife Tomaten 3 Pfd. Mk. 0.35

J. Latscha

Telefon 69.